

ESCH-SUR-ALZETTE

eine Stadt in Bewegung

ESCH CITY TOURIST OFFICE

Valeurs nutritionnelles moyennes :

Habitants	30 000
Tourisme	135 ha parcs et forêts
Commerce	814 boutiques
Industrie	acier et technologies

Données Sanitel :



LU 4004
CITY TOURIST OFFICE ESCHIALZETTE
00352541637

ARCHITEKTUR RUNDGANG







Kurzer geschichtlicher Überblick

Esch-sur-Alzette wurde 773 zum ersten Mal erwähnt, 1287 erhielt es durch Henri IV Graf von Luxemburg, seinen Freiheitsbrief. 1311 umgab die Stadt sich mit einem Festungsgürtel, der 1671 niedergerissen wurde, als Esch seinen Stadttitel verlor.

Der Aufschwung der Stadt während der vergangenen 100 Jahren wurde im Wesentlichen durch die Entdeckung 1838 des Eisenerzes, auch Minette genannt, verursacht. Der systematische und industrielle Abbau dieses Erzes erforderte reichliche und qualifizierte Arbeitskräfte. 1796 zählte man nur 696 Einwohner, 1827 waren es deren schon 1050, und ein Jahrhundert später, 1930, erreichte man fast 30.000 Einwohner, ein Stand der erst 2010 übertroffen werden sollte. Der Marktflecken Esch-sur-Alzette wurde zur blühenden Industriestadt. 1906 erhielt Esch-sur-Alzette ihre Stadtrechte zurück.

Esch fand erst 2005 eine neue Identität, als die Regierung des Grossherzogtums beschloss in Esch-Belval das Campus der Universität Luxemburg einzurichten. Heute entsteht dort ein neues zeitgenössisches Stadtviertel, gezeichnet und gebaut nach den Plänen der grössten Architekten Europas. Das direkte Ballungsgebiet der Stadt Esch zählt ca. 60.000 Einwohner.

Der Rundgang beschäftigt sich ausschliesslich mit Architektur aus den Jahren 1880 bis 1930 und betrifft im besonderen Gebäude im Stil des Historismus, Jugendstil, Art Deco und frühem Modernismus.

Zu den Auftraggebern zählten Deutsche, Belgier, Franzosen, Luxemburger. Germanische und lateinische Baustile prägen daher das heutige Stadtbild. In diesem Sinne wurde Esch-sur-Alzette zum Schmelztiegel europäischer Architektur.

Der Plan Wirtz-Krasnick schrieb die Strassenbegrenzungslinie ab 1906 vor. 1924 entwarf Joseph Stübben, berühmter deutscher Städtebauer, Autor des Buches „Der Städtebau“ (1895), den Plan zur Anlegung neuer Wohnviertel und zur Verschönerung der schon bestehenden Stadtteile



Einige Grundbegriffe der Architektur

Historismus: Architekturstil der Mitte des 19. Jahrhunderts, der bis 1930 gerne für Prestigebauten verwendet wurde. Es ist eine Verschmelzung auf der Fassade eines Gebäudes von verschiedenen Architekturstilen. Die „Neo“ Stile fallen auch in den Bereich des Historismus (Neogotik, Neobarock, usw.). Diese unterscheiden sich von den Urstilen durch das Eindringen von moderner Technik.

Jugendstil: Architekturstil ab 1880, der bis zum Ende der zwanziger Jahre in Luxemburg Anklang fand. Er bricht mit der Kunstgeschichte und der klassischen Architektur, bringt eine neue Rationalisierung der Wohnfläche und entwickelt seine Verzierungen indem er sich von den Kurven und Bewegungen der Pflanzen- und Tierwelt inspiriert.

Art Deco: dieser Baustil entwickelte sich um 1925, verschwand aber kurz vor dem zweiten Weltkrieg. Dieser Stil wendet sich einer größeren Raumfunktionalisierung zu und greift zu immer abstrakteren geometrischen Verzierungen, um diese auf ihre einfachste Form zu bringen. Die Flachreliefs setzen sich nach und nach durch. Die Verzierungen werden stark von den Pflanzen, den abstrakten und mathematischen Linien beeinflusst.

Selten wird die Verzierung nur für ihren ästhetischen Wert genutzt; sie ist oft Symbol moralischer, ethischer, religiöser und kultureller Werte, und verschiedener Weltanschauungen.

Der **Reichtum** und die **Fülle** wurden unter anderem durch die folgenden Symbole ausgedrückt: Füllhorn, Draperien, Girlanden, Voluten.

Die **Fruchtbarkeit:** Obst, Ziegenböcke, Blumen, Pflanzen und Blätter, Fische, Muscheln.

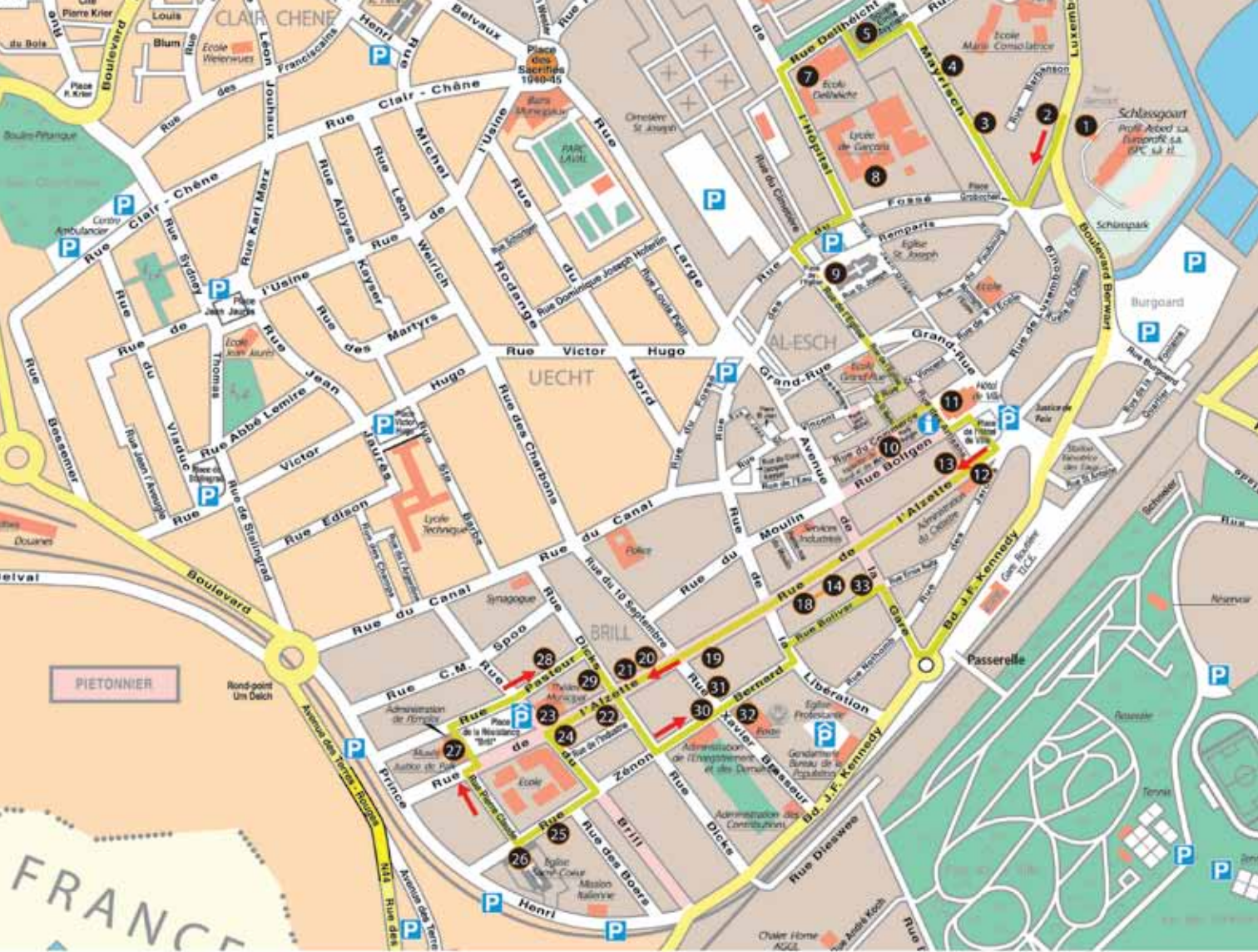
Die **Macht:** Wappenfelder, Löwen, Bären, Säbel, Liek-torenbündel, Lorbeer-, Eiche- und Palmenkränze, Medaillons.

Die **Weisheit:** Eulen, Tauben, das Alter, Bücher, heidnische Götter

Fleiß: Bienen, Ameisen.

Merkur: heidnischer Gott, Schutzpatron des Handels und der Industrie.

Modernität: nackte Backsteine, Stahlbalken, die auf die Bautechnik hinweisen, Glasbauten, Zusammenleben von Schmiedeeisen mit Haussteinen.



Der Architekturrundgang



Wenn Fassaden das Epos ihrer Stadt erzählen

Der Rundgang macht Sie über eine Gesamtlänge von 5 km mit einem wertvollen und unbeschädigten Bauerbe vertraut. Sie brauchen nur der vorgeschlagenen Route zu folgen und sich an die Bezifferung auf dem anliegenden Plan zu halten. Da es sich um einen Stadtrundgang handelt, können Sie beginnen, wo Sie möchten.

(1) Berwartturm (1721), Rückseite: schöne Steinbrüstung: Eingangsportalvorbau zum Hof des ehemaligen barocken Schlosses (1763), gehörte dem Grundherrn von Berwart, und wurde 1945 abgetragen. Die Wirtschaftsgebäude an der linken und rechten Seite des Turms wurden 1972 abgerissen. Hinter dem Portalvorbau, rechts: das Familienwappen von Antoine-Joseph von Schauenburg, Herr von Berwart. Hinten: das „Forschungsgebäude“ des Stahlwerkes ARCELOR-MITTAL. Zwei überdachte Galerien führen links und rechts des Turms zum Verwaltungsgebäude des ARCELOR-MITTAL, das 1990 nach den Plänen des Architektenbüros Böhm aus Köln gebaut wurde. Im gleichen Jahr erhielt das Gebäude den europäischen Preis für die beste Stahlkonstruktion. Gehen Sie in die rue de Luxembourg.

(2) N°79-83, Bürgerhaus: N° 79 (1901); Muschelverzierungen über den Fenstern; im ersten Stock Porträtgalerie aus Stein, N° 81: Fenster des Erdgeschosses mit Muscheln-, Blumen- und Ziegenbockverzierungen; N° 83: durchbrochene Balkonbrüstung aus Stein auf vom ionischen Stil inspirierten Säulen ruhend; Mansarden aus Haustein mit Volutenverzierungen; gehen Sie links in die rue Emile Mayrisch.

(3) N°26, Stadtbibliothek: Gitter im dekorativen Kunststil, ehemaliges Wohnhaus des Escher Architekten Christian Scholl.

(4) N°36-40, Architekturkomplex: einheitliches Gebäude von 2 Ecktürmen flankiert; Stuckverzierung im dekorativen Stil auf rotem Grund; eine Reihe von kleinen Fenstern auf der Fassade geben den Eindruck einer größeren Ausdehnung; vor der N° 46 überqueren Sie den Fußgängerweg.

(5) Square Emile Mayrisch, Brunnen; Denkmal (1933) zu Ehren des luxemburgischen Ingenieurs, Emile Mayrisch, der 1927 Luxemburg weltweit an den siebten Platz als Stahlherzeuger brachte und Luxemburg als Sitz des internationalen Stahlkartells bestimmte; gehen Sie in die rue Dellhéicht.

(6) Das städtische Krankenhaus: zusammen von der Stadt Esch-sur-Alzette und der A.R.B.E.D. Gesellschaft (heute ARCELOR-MITTAL) (1925-1930) errichtet; Architekten: Stadtarchitekt Isidore Engler und Ruppel aus Hamburg; Kapazität (1930): 200 Betten. Der Bau erinnert stark an deutsche Sanatorien; gesunde Umgebung; nach Süden orientiert und inmitten eines großen Parks.



7



(7) Dellhéicht Grundschule (1916); Architekt: Paul Wigreux aus Esch; erinnert an deutsche Architektur; an den Ecken zieht sich die Bausubstanz der unteren Stockwerke zurück; gute Beleuchtung und Durchlüftung durch die großen Glasfenster; Hauptbau durch zwei Türmchen mit Kuppelaufbau deutlich hervorgehoben; eine Galerie verbindet den Hauptbau mit der Turnhalle; *an der Ecke gehen Sie links in die rue de l'Hôpital, dann links in die rue du Fossé.*

8



(8) Jungengymnasium: ehemalige Handels- und Industrieschule (1909); Stadtarchitekt: Paul Flesch; monumentales mit Eckrisalitten versehenes Gebäude im französischen „Stil der Schönen Künste“ welcher auf den Reichtum hinweist, zu welchem eine Ausbildung in dieser Schule führen sollte. Am Vorbau erkennt man über dem Segmentboden das Wappen der Stadt Esch-sur-Alzette inmitten Siegespalmen; 2. Stockwerk: Merkurs Kopf verziert das mittlere Fenster; weibliche Köpfe verzieren die Fenster links und rechts; die vom ionischen Stil beeinflussten Säulen des zweiten Stockwerks ruhen auf Löwenköpfen welche Pinienzapfen im Mund halten; links und rechts von diesem Vorbau ist die Fassade in jeweils drei Segmente zu drei Fenstern eingeteilt. Die Einteilung erfolgt durch vom ionischen Stil beeinflusste Flachsäulen, an den Eckrisalitten sind es deren vier. Damit dieses Gebäude monumentalen Charakter erhält liegt es an der Hinterseite eines großen Hofes der rechts durch das Wohnhaus des Rektors und links durch die Pförtnerwohnung begrenzt ist; *gehen Sie rechts in die rue du Fossé und dann in die rue de l'Eglise.*

9



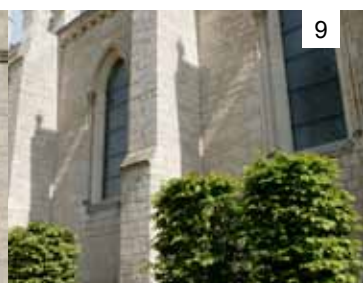
(9) St. Joseph Kirche (1873) erbaut durch Staatsarchitekt Charles Arendt, die Pläne wurden von dem Vater der Neogotik, Viollet-le-Duc (Frankreich), gutgeheissen; Kirche im französischen neugotischen Stil, die Kirchtürme erinnern an die Kathedrale von Meulin; die Hauptfassade ist eine Deklination der heiligen Ziffer "3", die an die Trinität erinnert: die Fassade ist in drei Teile, drei Eingänge und drei Nischen eingeteilt in deren Mitte die Statue der heiligen Jungfrau mit dem Kind zu sehen ist, und die rechts und links von zwei kerzentragenden Engeln flankiert ist. Des Weiteren erkennt man Dreipässe und eine Fensterrose mit 12 Blättern; verschiedenartige Verzierungen mit Motiven einheimischer Pflanzen; die unteren Fenster des Mittelschiffs wirken streng, die Fensterrosen des oberen Teils der Fassade wirken dagegen weniger schwerfällig. Das relativ hohe Mittelschiff ist durch Strebebögen mit den Seitenschiffen verbunden, diese Strebebögen erreichen die Strebebepfeiler in Höhe des Daches der Seitenschiffe. Beachtung finden auch die zwei Seitenkapellen. Das Kircheninnere mit seinen lebensgroßen Heiligenstatuen, seinen farbigen Kirchenfenstern und beeindruckenden Wandmalereien kann besichtigt werden. Es ist ein Werk von Pierre und Alphonse Kemp; die Orgel stammt aus der luxemburger



9



9





9



10



11

Westenfelder Manufaktur. Folgen Sie der rue de l'Eglise bis zur Grand'Rue, gehen Sie rechts in die rue St. Vincent bis runter zum Place Boltgen.

(10) Place Boltgen: sein Brunnen spielt auf das Eisen, den Hauptreichtum der Stadt, an; gehen Sie links in die rue du Commerce, dann rechts zur Place de l'Hôtel de Ville (Rathausplatz).

(11) Rathaus (1935-1937); Staatsarchitekt: Isidore Engler; Bildhauer: Claus Cito, Hary Frères, Albert Kratzenberg, Wenzel Profant und Aurelio Sabbatini; verziertes Mitteltympanon: links erkennt man im Flachrelief das Stadtbild mit der St. Joseph Kirche und dem Rathaus, in der Mitte das Wappen der Stadt Esch-sur-Alzette, das links von einem Bergarbeiter und rechts von einem Metallarbeiter getragen wird; rechts die Flachreliefansichten der Hüttenwerke der Stadt; unter dem Tympanon die Landesdevise „Mer welle bleiwe wat mer sin = Wir wollen bleiben was wir sind“ vom Bildhauer Euralio Barbadori; die inzwischen entfernten schmiedeeisernen Eingangstüren waren ein Werk Carlo Passonis; Flachreliefe zwischen den Fenstern des ersten und des zweiten Stockwerks: von links nach rechts sehen Sie Darstellungen der Industrie, der Wissenschaften, des Sports, des Unterrichts, der Architektur und des Städtebaus, der Elektrizität, der Metallindustrie, der staatlichen Fürsorge, der Landwirtschaft, des Grubenbetriebes, des Gartenbaus; Hinterfassade: großes Glasfenster des Ehrentreppenhauses (Künstler: Linster aus Mondorf-les-Bains); gehen Sie zurück auf den Platz, biegen Sie in die rue de l'Alzette ein, die 1992 nach den Plänen von Th. Sieverts, Professor in Bonn, R.F.R. Peter Rice aus Paris und Martin Francés in eine Fußgängerzone umgestaltet wurde.



(12) N° 5-9, Sichel Haus: die westliche Seite wurde 1909 und die östliche Seite 1924 erbaut; Architekt C. Dietrich aus Neustadt an der Hardt (heute Neustadt an der Weinstrasse, Bayern); das Gebäude wird durch 2 Türme eingeteilt; in deren Mitte erkennt man einen Dachreiter aus Kupfer; große Glasfenster im ersten Geschäftsstock; Verzierungen auf der ganzen Fassade verherrlichen die Arbeit; Obstgirlanden; Reliefe auf dem linken Turm stellen einen Bildhauer, Merkur und die Wissenschaften dar; auf dem rechten Turm wird ein Bergarbeiter, eine Schmiede, und die Feldarbeit gezeigt; Eingang zum Privatteil des Gebäudes: Bullauge mit einem Phantasiewesen, Medaillons mit Bienen, Symbol des Fleißes und Tüchtigkeit.

(13) N° 4, Ertragshaus im „Nanziger“ Jugendstil: Verzierungen; Kastanienbaumblätter; links und rechts vom Balkon im zweiten Stock erkennt man Pfauen; ebenso über der Balkontür; Verzierungen der Balkongitter: Sonnenblumen.

(14) N° 55, Haus im Art Déco Baustil: Architekt : Nicolas Schmit-Noesen. Die Fassade des Erdgeschosses und des ersten Stockwerks ist mit weißem Marmor bekleidet; im ersten Geschäftsstock: große Glasfenster, stilisierte und von der Natur beeinflusste Hoch- und Flachreliefs, ab dem 2. Stockwerk erheben sich an den Ecken Vorbauten, welche durch ihre Reliefs auffallen; links ein junger Mann mit der Schlange von Äskulap (dieser Teil des Gebäudes gehörte einem Drogisten) und rechts erkennt man eine auf Knien sitzende junge Frau (die Schönheit), die sich die Schuhe zubindet (dieser Teil gehörte einem Schuster); das etwas zurückliegende Mittelteil des Gebäudes wird durch Schlangensäulen ge-



prägt; im dritten Stock: Terrassen und Falkenrelief, die Fensterrahmen werden durch stilisierte Bandmotive verziert; im vierten Stock: stilisierte dorische Säulen.

(15) N° 57, neugotisches Haus: 1909 erbaut; alle Varianten dieses Stils finden hier Verwendung: Kielbogen, stark gewölbte Bogen, Dreipässe, Fialen mit Phantasiewappen, Kreuzblumen, versteinerte Rosen, Wimperg mit Krone und Wappen mit der Jahreszahl und dem Monogramm des Besitzers; unter dem Wappen: ein Spruchband ohne Devise; verzierte Fensterrahmen; die Fassade wird durch Flachsäulen deren Kapitäle mit Masken verziert sind, in Segmente eingeteilt.

(16) N° 61, Jugendstilhaus: Fassade mit weiß-emaillierten und lichtreflektierenden Backsteinen und hellfarbigen Hausteinen; Pflanzenmotive dienen der Verzierung, über dem durch eine Jugendstil Fensterrose geschmückten Privateingang befindet sich eine korbformige Balustrade; Pinakel mit gotischen und Jugendstil anmutenden Elementen; Eindruck, dass das Gebäude mit Pflanzen überwachsen ist.







(17) N° 65, Ertragshaus im Gotik- und Jugendstil: Fassade aus gelben Backsteinen und hellen Hausteinen; Erdgeschoss: Privateingang: eine Kreuzblume und ein Wappen krönen das Tympanon im Renaissancestil. Dieses ruht auf zwei Säulen die jeweils von zwei mittelalterlich anmutenden Köpfen getragen werden; erstes Stockwerk: Fenster mit Dreipässen und Wappen; zweites Stockwerk: Fenster mit Wappen und Spruchbändern ohne Devise; reichlich verzierte Mansarden aus Haustein; das Gefälle vom Dach bis zur Mansarde ist aus Stein.

(18) N° 67, Ertragshaus im neugotischen Stil: aus weißen Backsteinen und hellen Hausteinen erbaut; Pinakel über dem Privateingang; Konsole mit vom Jugendstil beeinflussten Blumenverzierungen; gotischer Giebel mit zwei Fenstern unter Dreipässen; zwischen dem ersten und zweiten Stock: gotische Fischblasenverzierungen.

(19) N° 90, Eckhaus (1915); drei Stockwerke aus roten Backsteinen, weißen Hausteinen und mit Keramikverzierungen; Unternehmer: Chilot; Ecke: zwei Konsolen im Renaissancestil auf gotischen Kreuzblumen ruhend; über der Eingangstür des Geschäfts erkennt man den Kopf Merkurs, dem Schutzherr der Geschäftsleute; oben: Balkon, rechts und links Darstellung von Feuertöpfen. An den Balustraden Inschriften: links „labor“ (Arbeit) und rechts „pax“ (Frieden); auf den oberen Stockwerken zieht sich die Balkonbreite allmählich zurück um dem Gebäude hochstrebenden Charakter zu verleihen. Die Mansarde aus Haustein trägt die Jahreszahl; an der Fassade erkennt man zwei Leere Kartuschen: hier befanden sich die Büsten der französischen und belgischen

Staatsmänner Pointcarré und Albert I. Die Besitzer während des 2. Weltkrieges haben die Antlitze dieser Staatsmänner entfernt. **Fassade zur rue du X Septembre** besteht aus zwei Teilen: rechts erkennt man ein leicht vorspringendes Türmchen mit flämischer Kuppel, das bis in den zweiten Stock hineinragt, die Fenster dieses Teils der Fassade sind mit Masken menschlicher Gesichter verziert; die Formen der Fensterrahmen tragen zu der Bewegung der Fassade bei; der obere Teil des dritten Stockwerks ist aus Hausteinen erbaut; im Erdgeschoss befindet sich der Privateingang; linke Seite: rote Backsteine, Hausteine und farbenreiche Keramik; das Geison zeigt ionische Stilelemente; **Fassade zur rue de l'Alzette:** der Privateingang wird durch den Kopf des Gottes der Himmelsmächte (Blitz) und der Zeit (Sanduhr) gekrönt; das Treppenhaus ist zur Straße hin orientiert (=Verlust von Wohnfläche, die oft teuer an der Straßenseite ist); zwischen dem zweiten und dem dritten Stock erkennt man einen männlichen Kopf, der gen Himmel schaut; diese Fassade ist die gleiche wie die zur rue du X Septembre.

(20) N° 91, Ertragshaus im modernisierten Louis XVI-Stil: Verzierungen: Obstgirlanden, Kreuzbandornamente, Muscheln; im ersten Stock: Loggia mit zwei toskanischen Säulen; Fassade mit Flachsäulen, die ionische Kapitelle haben; das markante Gurt-Geison zwischen dem ersten und dem zweiten Stock erweckt den Eindruck, das zweite Stockwerk liege ein wenig zurück.





(21) N° 96, Gebäude im Jugendstil: aus weißen Haussteinen erbaut, zwei weibliche Köpfe mit wehendem langen Haar tragen den Balkon des ersten Stocks; unten: ein großes Glasfenster.

(22) N° 119-123, drei Ertragshäuser unter einer einheitlichen Fassade: Fassade zur rue Dicks: Wechsel von im ersten Stock stark vorspringenden und ab dem zweiten Stock leicht vorspringenden Balkonen; diese Technik verleiht dem Gebäude mehr optische Höhe; massives Gesims, das Louis XVI-Stilelemente zeigt; Erdgeschoss: Kopf eines Phantasiewesens über dem Geschäftseingang; **Fassade zur rue de l'Alzette:** die gleiche Fassade mit einem von Eulen (Weisheit) getragenen Balkon; die Konsolen zeigen zwei Medaillons: links erkennt man den Soldatenkönig Albert (der Besitzer des Gebäudes war ein Belgier) und rechts sieht man einen römischen Soldaten mit dem Lorbeerkranz; Erdgeschoss : über der Eingangstür lehnt sich ein Phantasiewesen mit Hörnern gegen das korbformige Balkon; im ersten Stock sieht man einen kleinen Erker; unter dem Fenster des zweiten Stocks taucht ein Phantasiewesen aus Akanthusblättern auf, das zwei Fische im Mund hält (typische Verzierung der Thermalarchitektur im 19. Jahrhundert); zwischen dem zweiten und dem dritten Stock sieht man einen mit Girlanden umgebenen Ziegenbockkopf, und zwischen dem dritten und dem vierten Stock (Dachgeschoss) erkennt man Jakobsmuschelverzierungen.



(23) Stadttheater (1959-1962): Stadtarchitekt: Robert van Hulle: Gebäude dessen Aussehen durch große Glasfenster charakterisiert wird: Gebäude mit abgestumpfter Ecke: Verzierungen: vielfarbige Keramiken: Kapazität: 709 Plätze; kulturelle Veranstaltungen: Kunstgalerie, Theater, Konzerte, Opern, Ballette, Musicals, Variétés, Vorträge, Filmvorführungen; Theaterfoyer und Theaterstüffchen: Kunstaustellungen.

(24) N° 135, Eckgebäude: aus Haustein errichtet; im ersten Stock: korbformige Balkons, die in den oberen Stockwerken weniger breit sind; großes Dachgesims verziert mit Ziegenköpfen, welche Girlanden im Mund halten und rund um die Ohren hängen; *gehen Sie links in die rue du Brill, und dann rechts in die rue Zénon Bernard.*





(25) N° 65, Jugendhaus: ehemaliges Wohnhaus im italienischen Liberty-Style; 1907 erbaut für den italienischen Lebensmittelgrossisten Olivio Moise. Seine Initialien „OM“ wurden später in „CM“ umgewandelt, um den Namen des neuen Besitzers darzustellen (Charles Meder). Leichter Vorsprung unter der Kuppel mit Kreuzblume; Zeus mit Bart inmitten Eichen und Lorbeerästen; Jahreszahl; Steinklammern (hier: rein schmückend); Füllhörner und Weintrauben am Fuß des Vorsprungs; hufeisenförmige Mansarden; Geison aus Haustein und zugleich Zinkgeison mit Akanthusblattverzierungen; Hauptfassade: Keramiken mit Sonnenblumenmotiven in Hausteinrahmen; die Fensteröffnungen scheinen aus Akanthusblätter und aus Stängel exotischer Pflanzen heraus zu wachsen; die Fensterrahmen und Balkontüren sind reichlich verziert; schmiedeeiserne Gitter mit Mäandern im Jugendstil; Elektrizität verbindet sich hier mit schmiedeeisernem Blumenmotiv; eine Atlantenstatue krönte einst das Geison der Kuppel; die Staute Heras, die Büsten von Merkur und Venus, jene von Dante, wurden gestohlen als das Haus mehrere Jahre leer stand. Moise wollte den Betrachter darauf aufmerksam machen, sich nie mit den Göttern anzulegen, sonst widerfahre ihm das gleiche Schicksal wie Atlas. Vor dem Gebäude: eine Terrasse mit klassischer Brüstung; Umfassungsmauer mit schmiedeeisernen Gittern im Jugendstil; *rechts in derselben Straße sehen Sie die Herz-Jesu-Kirche.*



(26) Herz-Jesu-Kirche (1931): von Jean Deitz-Kintzelé und Christian Scholl erbaut, den Gewinnern einer Ausschreibung für den Bau dieser Kirche; Unternehmer: Antoine & Jean Crolla; die Fassade besteht aus drei Teilen (3=Trinität); im Mittelpunkt steht der schlanke Kirchturm der durch ein recht hohes Kreuz (höchster Teil des Heiligtums) gekrönt wird; man kann die Seitenschiffe von außen nicht sehen; denn sie sind durch Seitentürme verdeckt; der Vorplatz der Kirche wird durch das Vikarhaus und das Pfarrhaus begrenzt. Von der rue Pierre Claude aus hat man den Eindruck, dass die Kirche in den Himmel ragt. Das Turmkreuz erstrahlte einst in elektrischem Licht, als Zeichen der Hoffnung in der dunklen Nacht. Das Kircheninnere ist bemerkenswert, denn es gehört zu den modernsten Luxemburgs, und deutet klar die Liturgiereform in Hinblick des 2. Vatikanischen Konzils an: der Chorraum ist kurz und verbindet sich mit der im Hauptschiff versammelten Gemeinde. Der tridentinische Hauptaltar zeigt sich bereits als „Mensa“: nur Tabernakel und Kerzenleuchter dürfen ihn schmücken; die Seitenschiffe sind weniger hoch als das Mittelschiff. Diese Technik erweckt den Eindruck eines stehenden Kreuzes; wunderschöne Kirchenfenster mit Volksheiligen (Künstler: Binsfeld aus Trier, Linster aus Mondorf-les-Bains und Schock aus Luxemburg), mächtige Orgel aus den Jahren 1935 und 1948, hergestellt in den Ateliers der Orgelmanufaktur Haupt in Lintgen. Mosaiken, die das Herz-Jesu in der himmlischen Herrlichkeit veranschaulichen, die Haupt- und Seitenaltäre sind Werke des Künstlers Aurelio Sabbatini, das Kreuz im Chor, sowie das Taufbecken sind Werke der Künstlerin Bettina Scholl-Sabbatini. Gehen Sie in die rue Pierre Claude und von da aus zur Place de la Résistance.



(27) Das Denkmal zu Ehren der im zweiten Weltkrieg für die Heimat Gefallenen (1956); Architekten: D.P.L.G. Nicolas Schmit-Noesen und Sohn, Laurent Schmit; im linken Flügel war das Friedensgericht untergebracht, im rechten befand sich das Arbeitsamt und im hinteren Gebäudetrakt befindet sich das Nationale Widerstandsmuseum. Im Binnenhof ist das Erinnerungsdenkmal an die Opfer des 2. Weltkrieges. Inschriften auf der Hauptfassade: „Ehre denen, die durch ihre Arbeit und ihren Tod in den Bergwerken, Fabriken und Werkstätten die wirtschaftliche Basis unserer Unabhängigkeit gebaut haben“, „ Ehre denen, die durch ihren mutigen Widerstand und ihren heroischen Tod während der Besetzung ihr Leben für den Erhalt unserer Unabhängigkeit geopfert haben“; neben dem Eingangstor zum Museum jeweils zwei Säulen, die die Arbeit und das Leiden des Krieges darstellen (Werke des Künstlers und Bildhauers Emile Hulthen); *biegen Sie rechts in die rue Pasteur und benutzen Sie den rechten Bürgersteig.*

(28) Reihe von Bürgerhäusern mit Vorgärten: am Anfang der zwanziger Jahre im Auftrag mehrerer Architekten erbaut: Fassaden aus Haustein; alle Häuser sind nach dem gleichen Plan erbaut, doch unterscheiden sie sich wesentlich durch die Gestaltung ihrer Fassaden. Diese erinnern an den persönlichen Geschmack der Erbauer und deren kulturelle Kenntnisse; *am Ende der Straße*



gehen Sie rechts in die rue Dicks.

(29) N° 30-32, Ertragshaus (1928); Architekt: Gustave Schopen; Bildhauer: Jean Kayser; vierstöckiges Wohnhaus; der letzte Stock ist ein umgebautes Dachgeschoss, Erdgeschoss nur Geschäftszwecken vorbehalten; Toreinfahrt zum Binnenhof; recht enger Eingang zum Wohntrakt; Stockwerke: in der Mitte erkennt man einen volutenförmigen Erker und eine Reihe breiter Fenster, die das Gebäude größer scheinen lassen als es ist; *gehen Sie weiter, überqueren Sie die rue de l'Alzette, biegen Sie in die rue Zénon Bernard ein und gehen Sie nach links*

(30) N° 14, Eckhaus im Art Deco Stil: ehemaliges „Hôtel du Parc“ nach Plänen von Louis Rossi. Vierstöckiges Gebäude dessen Gesims an den Enden des Baues niedriger ist, um somit die Höhe der angrenzenden Gebäude zu erreichen; Ecke: majestätische Kuppel mit Bullauge; links und rechts der Kuppel: halbkreisförmige Giebel mit Fenstern; im vierten Stock: dreiviertelkreisförmige Terrasse über der Loggia des dritten Stocks; diese Loggia stützt sich auf zwei Konsolen, die bis in den ersten Stock hineinragen; Seitenfassaden: ab dem ersten Stock: immer vorspringendere Balkons bis hin zum vierten Stock, wo der Balkon von 4 Säulen getragen wird. Diese Technik gibt dem Gebäude einen mächtigen Anschein; Erdgeschoss: große Fensteröffnungen zu den Geschäftsräumen, Eingangstür zu den Wohnungen in der rue X. Brasseur; Flachreliefs mit stilisierten Blumenmotiven zieren das Eingangstor, die Giebel, das Dachgesims, sowie die Konsolen, die die Loggia tragen; **rue Z. Bernard:** unter dem Balkon des dritten Stocks: stilisierte Blumen mit Gazelle; unter dem des vierten Stocks: stilisierte Blumen mit Enten; **rue X. Brasseur:** unter dem Balkon des dritten Stocks: stilisierte Blumen mit Reptil; unter dem des vierten Stocks: stilisierte Blumen mit Enten; an der Ecke: Gesims und Balkon des vierten Stocks mit stilisierten Blumen und Eichhörnchen, Tauben und Enten verziert; *überqueren Sie die Straße.*



30

(31) N° 7, Wohnhaus im modernisierten Stil des 18. Jahrhunderts: Architekt: Paul Flesch; Skulptor Euralio Barbadori; Eckrisalit überragt durch ein Spitzdach, der Vorbau ist mit einem Löwenkopf verziert welcher auf einem leeren Zierrahmen ruht, der sich wiederum auf eine Muschel stützt; mit Blumen- und Bandgirlanden, mit Muscheln, Akanthusblättern und Zierrahmen geschmückte Fassade; Gitter des Balkons mit Voluten; Fenster mit welligen Rahmen; gehen Sie zurück in die rue Zénon Bernard.



31



32

(32) Hauptpostamt (1930); Architekt: D.P.L.G. Nicolas Schmit-Noesen; Bildhauer: Euralio Barbadori; abgerundete Ecke mit schlankem Giebel, welcher durch das in Stein gehauene Stadtwappen gekrönt wird (ef. Zinkkrantz); die Eckfassade ist zu jeder Seite durch eine Säule mit Girlandenkapitell unter einer Steinvase flankiert; als Gurtgesims zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Stock dient eine in Stein gehauene Balustrade; die Fassaden zur rue Z. Bernard und zur X. Brasseur werden durch in regelmäßigen Abständen sich wiederholenden Flachsäulen (Eindruck von Größe) eingeteilt; unter den Fenstern des zweiten Stockwerkes erkennt man stilisierte Blumenblätter; Kassettengesims, das dritte Stockwerk ist niedriger als die anderen und scheint leicht zurückgesetzt zu sein; verborgenes Dach; **zur rue Z. Bernard:** leichtes Eckrisalit, das sein massives Aussehen einem Muschelmotiv und einem Tympanon verdankt, das von der Kuppel gekrönt ist. Erdgeschoss: das Einfahrtstor hat einen Teil seines ehemaligen schmiedeeisernen Gitters mit dem Stadtwappen erhalten können; **rechts:** Treppenhausfenster zwischen zwei Stockwerken; zwischen diesen Fenstern: Verzierungen mit Blumen und einer Obstschale inmitten Blattmotiven; **Fassade zur rue Xavier Brasseur:** das Mittelrisalit unterbricht die Länge des Gebäudes. In diesem Risalit ist das Treppenhaus untergebracht; der Eingang zum Erdgeschoss ist von 4 toskanischen Säulen flankiert, und über dem Eingangstor erkennt man einen durch ein Fenster unterbrochenen Segmentboden. Die Verzierungen des Mittelrisalits sind die gleichen wie die des Treppenhauses zur rue Z. Bernard; folgen Sie der rue Z. Bernard, an der Kreuzung mit der rue de la Libération gehen Sie Links und biegen Sie dann rechts in die rue Bolivar ein, an deren Ende biegen Sie in die Avenue de la Gare ein.



(33) Wohnhaus mit abgestumpfter Ecke und Türmchen: vier Stockwerke, deren zwei ins hohe Dachgefälle integriert sind; Fenster mit Klappläden; im ersten Stock sind die Fenster dicht aneinandergereiht, um den Eindruck einer Bestimmten Länge des Gebäudes zu erwecken. Zur rue Bolivar: Giebel mit drei Fenstern; Geison mit Zickzackverzierung; gehen Sie rechts zum Boulevard J.F. Kennedy und von da aus zum **(34) Bahnhof C.F.L.**; Ende des Rundgangs.

© Dr. Robert L.Philippart,
Office National du Tourisme



Impressum

Publisher:

Esch City Tourist Office
Place de l'Hôtel de Ville
L-4138 Esch-sur-Alzette
Tél.: +352 54 16 37
www.esch.lu/tourisme

Editor:

Dr. Robert L.Philippart
Office National du Tourisme

Pictures:

Robert Theisen
Jeff Rosseljong
Esch City Tourist Office

Layout:

Jeff Rosseljong/Fraenz Schintgen

Print:

Imprimerie Polyprint





ESCH CITY TOURIST OFFICE

Place de l'Hôtel de Ville

L-4138 Esch-sur-Alzette

Tél.: +352 54 16 37

E-Mail: tourisme@esch.lu

www.esch.lu/tourisme

